

305/67  
5.12.1967

CHRONIK

Intendant Klaus von Bismarck sprach anläßlich der Übergabe des neuen Elektronischen Studios des Westdeutschen Rundfunks am 4. Dezember 1967 im Sitzungssaal des Kölner Funkhauses.

"Das Elektronische Studio des Westdeutschen Rundfunks wurde vor 16 Jahren gegründet. Trotz dieser verhältnismäßig kurzen Zeit sind diese Jahre angefüllt mit vielen Ereignissen, die, soweit wir heute sehen können, nicht unwesentlich das Geschichtsbild der Neuen Musik beeinflußt haben. Verglichen mit der Entwicklung anderer musikalischer Sparten hat die Entwicklung der elektronischen Musik einen geradezu rasanten Verlauf genommen. 1951 gab es in einer Sendung des "Musikalischen Nachtprogramms" erstmals Klänge zu hören, die auf synthetischem Wege hergestellt waren. Der inzwischen verstorbene Bonner Ordinarius für Phonetik und Kommunikationsforschung, Werner Meyer-Eppler, hat in seinem Institut diese Klangbeispiele hergestellt, die in jenem Nachtprogramm im Rahmen eines Gespräches zwischen Herbert Eimert, Robert Beyer und Meyer-Eppler vorgestellt wurden. Am Nachmittag des gleichen Tages hatte der damalige Intendant des WDR, Hanns Hartmann, entschieden, beim WDR ein Studio für elektronische Musik für diese damals noch in den Kinderschuhen steckende musikalische Klangwelt zu errichten und die dafür benötigten Geldmittel zur Verfügung zu stellen.

In einem Vorraum des Studio II, unseres Kammermusiksaales, wurden damals die ersten benötigten Geräte aufgestellt und man begann unter der Leitung von Herbert Eimert mit der Arbeit. 1953 beim Weltmusikfest des CDMI wurden erste Arbeiten des Kölner Studios präsentiert. Die Titel der Stücke wie "Klangstudien" oder "Klang im unbegrenzten Raum", lassen ahnen, welches Tor zu neuen Klangdimensionen hier aufgetan wurde.

Nach dieser Bewährungsprobe wurde elektronische Musik immer mehr zur "Spezialität" des Westdeutschen Rundfunks und ist es bis heute geblieben, und dies, obwohl nach dem Vorbild des Kölner Studios und des Studios des Französischen Rundfunks in Paris bald in aller Welt elektronische Studios verschiedensten Bautypes und verschiedenster Aufgabenstellung entstanden sind, in einer Anzahl, die sich heute schon gar nicht mehr exakt erfassen läßt. Eine 1961 vom Französischen Rundfunk verfaßte Aufstellung nennt bereits 22 verschiedene Studios.

Inzwischen hat sich die Anzahl noch beträchtlich erhöht. Nicht nur in Amerika, wo heute neben den großen Studios der Columbia Universität New York oder der Bell Laboratories an vielen kleineren Universitäten und Colleges elektronische Studios bestehen, sondern auch in Europa, im Osten ebenso wie im Westen. Seit einiger Zeit gibt es an der Kölner Musikhochschule gleichfalls ein elektronisches Studio. Daß elektronische Musik nun auch "hochschulfähig" geworden ist, mag die Folgerichtigkeit der jahrelangen Bemühungen des WDR auf diesem Gebiet bekräftigen.

Daß aber trotz der Vielzahl der inzwischen gegründeten Elektronischen Studios in aller Welt nach wie vor von Köln wesentliche Impulse ausgehen, hat erst vor wenigen Tagen die Uraufführung der "Hymnen" von Stockhausen aufs neue bestätigt.

In all den Jahren seiner kurzen Geschichte hat sich das elektronische Studio auf diese Weise als wichtiger Anregungsfaktor bewährt. Die stilistische Entwicklung der neuen Musik wäre ohne den Anteil der elektronischen Musik nicht denkbar. So hat zum Beispiel die serielle Technik gerade in der elektronischen Musik ihre letzte Konsequenz erfahren können, so ist der Aufbruch zur Klangfarbe, der die meisten der heutigen Partituren kennzeichnet, wesentlich von Arbeiten auf dem Gebiete der elektronischen Musik vorbereitet und gefördert worden.

Nach den behelfsmäßigen Anfängen in dem schon erwähnten Vorraum zum Studio II mußten für das Elektronische Studio bald andere Tonträger im Funkhaus des WDR freigemacht werden. Jahrelang war ein Studio in einem Raum des Kellergeschosses Stätte der vielfachen Experimente. Auch in dem kleinen, etwa 2 x 4 m messenden Tonträger 11 entstanden sehr wichtige Werke. Man hat jahrelang mit aller Raffinesse versucht, dem bedrückenden Platzmangel zu begegnen. Schließlich war die Frage eines neuen Studios unausweichlich.

Nach jahrelanger Vorbereitungs- und Planungsarbeit entstand schließlich das Konzept für die neuen Räume im 4. Stock, die wir anschließend besichtigen werden und über deren Einrichtung Herr Stockhausen, der seit 1953 dem Studio als Mitarbeiter und seit 1962 als Leiter verbunden ist, Auskunft geben wird.

Die Einrichtung und der Betrieb eines elektronischen Studios durch den Rundfunk bedeutet positives Bekenntnis zum Experiment, ohne das eine Weiterentwicklung undenkbar wäre. Die Einrichtung allein wäre jedoch sinnlos, wenn nicht das ganze Haus mit den verschiedensten Abteilungen, voran natürlich die Technik, die Arbeiten im Studio förderte und unterstützte.

Schon früh entwickelte sich das Kölner Elektronische Studio zu einem großen Anziehungspunkt für junge Komponisten. Wenn es ein Maß gäbe für all die Ideen, die hier im Laufe der Jahre entstanden sind und diskutiert wurden, es wäre auch mit hohen Ziffern sicherlich nicht zu leicht bemessen. Ich

kann hier nicht all die Namen aufzählen, die im Laufe dieser 16 Jahre hier gearbeitet haben, aber ein paar Namen sollten doch erwähnt werden. Neben Herbert Eimert und Karlheinz Stockhausen wären von der älteren Generation etwa Ernst Krenek und Hermann Heiss zu nennen. Aus der großen Anzahl jüngerer Komponisten kann ich nur einige herausgreifen: György Ligeti etwa, oder Gottfried Michael König und Mauricio Kagel, und aus jüngster Zeit etwa Johannes Fritsch oder Włodzimierz Kotoński. Die Namen verraten die internationale Herkunft der Komponisten.

Selbstverständlich bilden die Ergebnisse der Arbeit im Elektronischen Studio einen wichtigen Bestandteil unserer Sendungen mit neuer Musik. Wie rege das Interesse an den Arbeiten ist, läßt sich an den zahlreichen Bandanforderungen, die uns über den internationalen Programmaustausch erreichen, ablesen. Aber auch viele Musikveranstalter außerhalb von Rundfunkanstalten wenden sich immer wieder an uns mit der Bitte, ihnen Bänder elektronischer Kompositionen zur Vorführung im Konzertsaal zur Verfügung zu stellen, welcher Bitte wir bei gegebenen Voraussetzungen gerne entsprechen. Seit Jahren hat sich auch die Schallplattenindustrie für elektronische Musik interessiert. Einer unserer ehemaligen Mitarbeiter, der Engländer Hugh Davies, hat vor zwei Jahren einmal versucht, alle Firmen statistisch zu erfassen, die bis dahin Schallplatten mit elektronischer Musik herausgebracht haben. Er kommt auf nicht weniger als 37 Namen.

Die Reaktion der Hörer auf elektronische Musik ist begreiflicherweise unterschiedlich. Wir haben einmal den Versuch gemacht, im Hauptabendprogramm der Mittelwelle eine 13-teilige Sendefolge von Stockhausen unter dem Titel "Kennen Sie Musik, die man nur am Lautsprecher hören kann?" auszustrahlen. Darin kommentierte Stockhausen elektronische Musik aus dem eigenen sowie zahlreichen anderen Studios. Natürlich fand diese Sendung keine ungeteilte positive Aufnahme. Doch war die Anzahl zustimmender Briefe erfreulich hoch, wenngleich nicht verschwiegen sei, daß es auch sehr ablehnende Stimmen gab (stereotype Reaktion: "Ich dachte, der Radioapparat wäre kaputt, bis ich feststellte, daß es sich um "Musik der Zeit" handelte").

Dank an alle, die an der Entwicklung der elektronischen Musik und dem neuen Studio im besonderen Anteil hatten: an Herbert Eimert, dem ersten Studioleniter, an all die vielen Herren der Technik, aus deren detaillierten Planungen das neue Studio entstand und nicht zuletzt an die Komponisten und ihre Helfer, die das Studio in schöpferischer Arbeit belebt haben."